

Manfred Thau  
Impulsreferat zum Ehemaligentreffen der FK Wilhelmsheim am 7.7.2007  
„Über die heilende Wirkung menschlicher Sprache“

Vorbemerkung: Hier finden Sie Stichworte zu dem Vortrag, der etwas über eine Stunde dauerte. Für die Anwesenden mag es ein grobes Gerüst der Erinnerung sein – für den hinzugekommenen Leser soll es eine Anschauung für den Rahmen des Themas sein. Die Grafiken wurden im Vortrag nur angedeutet und können hier zu Ihrem eigenen Vortrag führen.

- Abgrenzung: Worte des Konflikts oder auch des Kriegs
- Evolutionsgeschichtlich: Sprache entwickelt sich zur:
  - Schlichtung
  - Friedensstiftung
  - Kooperation
  - Handel

Aufrechter Gang  
Zungenbein  
Motivationssysteme des Gehirns  
Lautmalerei des Frühmenschen



Sprache wurde „erfunden“, um Konflikte zu begrenzen; Bündnisse aufzubauen, Bindung und Zugehörigkeit zu bestätigen; zu erzählen, mitzuteilen (also teilzunehmen) und zu trösten.



Sprechen ist Mitteilen - ist Welt teilen  
Sprechen beeinflusst Begegnung in den Bereichen:

- Handlung
- Emotion
- Geist
- Spiritualität

- Funktionen des Sprechens:
  - Aussprechen, was zu sagen ist
  - Trost geben
  - Benennen, was fehlt
  - Anerkennen, was da bzw. gegenwärtig ist
  - Anerkennen, was verloren ging
  - Entwickeln von Hoffnung
  - Relativieren der Problemsicht oder des empfundenen Unglücks
  - Bestätigen, was schwer zu tragen ist
  - Ermutigen, weitere Versuche zu unternehmen
  - Motivieren für andere Perspektiven
  - Benennen des „Glücks im Unglück“



Insgesamt: - Realitätsbestätigung geht vor Illusionierung  
.....geht vor Tabuisierung  
- Vision geht vor Träumerei

All diese Funktionen haben letztlich „heilende“ Wirkung.

- Sprache und Handlung („Sprechhandlung“) ist kontextbezogen (z.B. ist es entscheidend in welcher Situation ein Witz erzählt wird).
- Der Sprecher stellt sich den Hörer vor. Er versetzt sich ein wenig in ihn – bevor er spricht.
- Sprache ist Reden **und** Schweigen.

Anmerkung: - Wie Sprache den personalen und den sozialen Raum organisiert, vgl. Grafik 1.  
- Welche Anwendungen Sprache hervorbringt, vgl. Grafik 2.

## Arten, wie Sprache uns berührt (eine kleine Übersicht; vgl. Anhang: Texte und Gedichte):

### - Beispiele faktischer Sätze:

- Ich wohne in einem Haus.
- Wir sind 650 km gefahren.
- Heute hat es geregnet.

### - Beispiele emotionaler Sätze:

- Diese Weste ist wohligh warm.
- Ich bin traurig.
- Schade, dass Du schon gehen musst.

### - Beispiele von Sätzen, die die Seele berühren:

(Anmerkung: Im Vortrag habe ich diese Sätze langsam und meditativ vorgelesen. Wenn Sie ihre Wirkung ausprobieren wollen, nehmen Sie zunächst einen Satz, der Sie besonders anspricht und schließen Sie die Augen und sprechen Sie ihn in unterschiedlicher Betonung und lassen dann die jeweiligen Eindrücke auf sich wirken.)

- „Heile, heile Gänschen .....“ (altes Trostgedicht bei Unbill in der Kindheit)
- „Alles wird gut.“
- „Du bist nicht allein.“
- „Du bist ein Teil (eines großen Ganzen).“
- „Spüre Deine Stärken.“
- „Spüre Deinen Atem.“
- „Spüre, wie Dein Atem Dich trägt.“
- „Spüre, wie Dein Atem, das Innen und das Außen verbindet.“
- „Lass Dein Herz berühren.“
- „Die Stimme (Deiner Mutter / Deines Vaters / von ....) begleitet Dich.“  
(oder: Höre, wie die Stimme von .... Dich begleitet.“
- „Deine Ahnen stehen hinter Dir.“
- Spüre, wie Dich die Kraft Deiner Familie trägt.“
- „Nimm die Erfahrung derjenigen, die vor Dir gelebt haben.“  
Oder: „Nutze Ihre Erfahrung.“  
Oder: „Nutze den reichen Schatz der Erfahrung Deiner Vorfahren.“  
Oder: „Nimm Dir das Beste davon.“
- „Die Welt ist Klang. Höre Dich darin.“
- „Was ist Deine eigentliche Aufgabe?“
- „Finde heraus, was Deine eigentliche / was Deine wirkliche Aufgabe ist.“

## Resumé:

„Seelische“ Sätze sind komplexer, unbestimmter, relational in Raum und Zeit und erweitern den Kontext. Sie eröffnen den Deutungsraum, obgleich sie etwas näher zu bezeichnen scheinen. In diesem Sinn sind sie paradox (widersprüchlich bzw. sich selbst in Frage stellend und doch eine Aussage fördernd).

Solche allumfassenden Sätze können als meditative Formen der Selbstinstruktion, aber eben auch als Ansage von außen aufgefasst werden. Sie sind in beiden Fällen Trance einleitend und werden in älteren (bzw. „tieferen“) Schichten des Gehirns verarbeitet.

Sie schließen unzugängliche Ressourcen auf, statt sich an Leistung zu orientieren.

---

Tipp: - Bauer, J. (2006): „Prinzip Menschlichkeit – Warum wir von Natur aus kooperieren“. Hoffmann und Campe.  
- Dokumentarfilm von Sebastian WINKELS: „7 Brüder“.

## ANHANG:

### 3 Auszüge aus einer großen und einer kleinen Erzählung zweier begnadeter Erzähler

#### 1. Trost und Ermutigung nach dem Prinzip „Glück im Unglück“

„Nachdem eine Weile ausgiebig geschwiegen worden war, begann der alte Mongole zu reden. Er sprach mit tiefer Stimme, ohne sie zu heben oder zu senken, und er wandte sich an Christian: ‘Bist du schon lange im Morgenland?’ fragte er. Glück musste einspringen: ‘Der armselige Ausländer’, sagte er ‘kennt das Grasland erst seit vier Tagen’. ‘Ich bedaure ihn aufrichtig’, erwiderte der Alte. ‘Wie traurig muss es sein’, sagte die Frau, ‘nicht als Mongole geboren zu sein!’ ‘Gewiss’, bestätigte der Alte, ‘es ist ein Unglück; aber welch ein Glück für ihn, dass er den Weg zu uns gefunden hat!’ “

Fritz Mühlenweg: In geheimer Mission. Libelle Verlag. 2003.

#### 2. Verstehen braucht eine große Seele. Oder: Weisheit ist mehr als rational.

„ ‘Adieu’, sagte der Fuchs. ‘Hier mein Geheimnis. Es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.’

‘Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar’, wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.

‘Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig.’

‘Die Zeit, die ich für meine Rose verloren habe...’, sagte der kleine Prinz, um es sich zu merken.

‘Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen’, sagte der Fuchs.

‘Aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich...’

‘Ich bin für meine Rose verantwortlich ....’, wiederholte der kleine Prinz, um es sich zu merken.“

Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz. Karl Rauch Verlag. 1994.

#### 3. Hoffnung entsteht aus dem Dunkel oder aus dem Gegenteil von Hoffnung.

„ ‘Es muss dir etwas einfallen! Es geht nicht, dass wir beide mutlos sind.’

‘Dann’, sagte Christian, ‘müssen wir einen Vertrag machen:

Nur einer darf verzweifelt sein und –*Es gibt keine Hilfe*– sagen.’

‘Das bin ich’, sagte Großer-Tiger geschwind.

‘So wäre es kein Vertrag. Ein Vertrag ist anders. Sobald einer von uns –*Es gibt keine Hilfe*– sagt, dann muss der andere von etwas Zuversichtlichem reden, und dann ist es ein Vertrag, der gilt.’

‘Ich habe es zuerst gesagt.’

‘Da bestand der Vertrag noch nicht!’

‘Besteht er denn jetzt?’

‘Ja’, sagte Christian, ‘wenn es dir recht ist, besteht er.’

‘Es ist mir recht’, erklärte Großer-Tiger, ‘und ich sage als erster:

–*Es gibt keine Hilfe*.–’

Großer-Tiger schaute, was Christian für ein Gesicht machte, und dann mussten beide lachen.“

Fritz Mühlenweg: In geheimer Mission. Libelle Verlag. 2003.

## Kleine Gedichte zur Veranschaulichung des Themas

### 1. Wie entstand Sprache?

Walther Petri

Alle Wörter

alle Wörter auf Erden  
mussten erfunden werden  
später geschah es  
dass einer sie schrieb  
wie sie entstanden  
geheimnisvoll blieb

wer sprach etwas vor  
was sprach sich herum  
wie einigten sich die Leute  
niemand kann das erklären  
bis heute

### 2. Selbsthypnose

Ich bin so guter Dinge  
So heiter und rein,  
Und wenn ich einen Fehler beginge,  
Könnt's keiner sein.

J.W.v.Goethe

### 3. Das Abstrakte ist emotional und das Emotionale ist abstrakt.

Erich Fried

Angst und Zweifel

Zweifle nicht  
an dem  
der dir sagt  
er hat Angst

aber hab Angst  
vor dem  
der dir sagt  
er kennt keinen Zweifel

### 4. Die kraftvolle Intervention der Heiterkeit

Seit einigen Tagen  
Machst du mir ein böses Gesicht.  
Du denkst wohl, ich soll fragen,  
Welche Mücke dich sticht.

J.W.v.Goethe

---

#### Gedichte:

- E. Fried (S.94) und W. Petri (S.186) in: Hans-Joachim Gelberg (Hrsg.): Großer Ozean. Gedichte für alle. Beltz Verlag, 2000  
- J.W.v.Goethe in: Peter Härtling (Hrsg.): Ich bin so guter Dinge. Goethe für Kinder. Insel Verlag.1998

Manfred Thau: Impulsreferat beim Ehemaligentreffen am 7.7.2007 - Grafik 1 zu: „Über die heilende Wirkung menschlicher Sprache“.



